Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 59 (1952)

Heft: 9

Rubrik: Kleine Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschäftsjubiläum. — Die Firma *H. Gut & Co. AG.*, Zürich, konnte vor kurzem ihr 25-jähriges Jubiläum feiern. Bei diesem Anlaß erschien eine Hauszeitung, der wir folgende nette Schilderung über die Entwicklung der Firma H. Gut & Co. AG. entnehmen:

Vor 25 Jahren beschlossen zwei junge, unternehmungslustige Textilkaufleute, das blaue Band des Ozeans zu erobern. — Sie kauften sich ein Ruderböttchen und mit den letzten 75 Rappen erstanden sie eine große Düte Optimismus. Wohin die Reise, fragten sie sich? Den Schwalben nach, dem Norden zu! Getreulich lösten sie sich an den Rudern ab, setzten auch ein Segel und vor dem frischen Frühlingswind trieben sie dahin. Wohlbehalten gelangten sie an die nordischen Gestade. Die mitgenommenen Waren fanden guten Absatz und sie mußten bald den Kurs wieder dem heimatlichen Hafen entgegenlenken. Zu Hause wurde das Boot überholt und erheblich verstärkt. Nachdem einige Hilfskräfte in Dienst genommen worden waren, lief das Schiff wieder zu neuen Fahrten aus.

Die junge Firma faßte in den nordischen Ländern gut Fuß und im folgenden Jahrzehnt entwickelten sich angenehme und freundschaftliche Geschäftsbeziehungen. In diesen Jahren änderte sich während kurzer Zeit auch einmal der Firmaname, doch bewährte sich die neue Verbindung nicht. Das Verhältnis wurde wieder gelöst und Herr Gut und Herr Bucher machten das alte HGC-Boot wieder flott. Bald darauf folgte die Gründung der Malmö Sidenväveri A. B., Malmö, an deren Aufbau und Entwicklung besonders Herr Gut maßgeblichen Anteil hatte.

Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges unterbrach für kurze Zeit die erfreuliche Tätigkeit. Der größte Teil der Besatzung folgte dem Ruf des Vaterlandes, so daß das Schiff unbemannt im Hafen liegen blieb. Die alten Beziehungen konnten aber nach einigen Monaten wieder aufgenommen werden, und der durch den Krieg verursachte Warenhunger ermöglichte eine weitere, günstige Entwicklung, die bis 1947 anhielt.

Dieses Jahr wurde zum eigentlichen Schicksalsjahr der Firma. Der bisher weitaus größte Abnehmer, Schweden, sah sich veranlaßt, eine Einfuhrsperre für Gewebe zu erlassen und zwang damit HGC, neue Absatzmärkte zu suchen. Verglichen mit dem bescheidenen Ruderboot am Anfang, war es nun schon ein gut ausgerüstetes Schiff, das die Fahrt nach den westeuropäischen Ländern antrat, die als Ersatzgebiete ins Auge gefaßt worden waren.

Durch die Erfolge in diesen neuen Ländern ermutigt, wurde beschlossen, die Flagge der HGC auch in andern Kontinenten aufzupflanzen. Mit dem bewährten Optimismus stach das Schiff 1948 in hohe See mit dem Kap der guten Hoffnung als fernem Ziel. Dem frischen Unternehmungsgeist von HGC war wiederum ein volles Gelingen beschieden und leitete damit eine neue Phase der Entwicklung ein. Obwohl erfreulicherweise auch mit Schweden die alten Verbindungen durch die Aufhebung der Einfuhrvorschriften im vollen Umfange wieder aufgenommen werden konnten, wurde der Aufbau der neuen Absatzmärkte in Europa und Uebersee intensiv gefördert. Schiff auf Schiff wurde in alle Richtungen der Windrose ausgesandt und heute flattert das Zeichen von HGC in allen Erdteilen, selbst an den fernsten Küsten.

Heute, nach 25 Jahren, steht hinter den beiden Gründern eine solide und gut organisierte Firma. Der wagemutige Unternehmungsgeist von ehedem hat noch nichts von seiner Frische eingebüßt. Treu und kameradschaftlich arbeiten die Angestellten zusammen und bemühen sich mit Kapitän und Steuermann, künftigen Stürmen zum Trotz, das Schiff auf geradem Kurs zu halten.

Auch an unserer Stelle möchten wir der Firma H. Gut & Co. AG. zu ihrem Jubiläum gratulieren und ihr für die Zukunft weiterhin viel Glück wünschen. Möge es den leitenden Herren H. Gut und H. Bucher vergönnt sein, noch lange Zeit an der Spitze der angesehenen und in den letzten 25 Jahren zur Bedeutung herangewachsenen Seidenfirma erfolgreich tätig zu sein.

Personelles

Fritz Kaeser † Am 28. Juli ist in Zürich im hohen Alter von 88 Jahren Fritz Kaeser, vor Jahrzehnten einst Chefredaktor der «Mitteilungen» verstorben.

In Basel aufgewachsen, machte Fritz Kaeser in einer dortigen Bandweberei eine Lehre als Dessinateur, kam in den 80er Jahren nach Zürich und bildete sich nachher noch bei Joh. Stauffacher in St. Gallen aus, von wo ihn der Weg dann nach Paris führte. Nach Zürich zurückgekehrt, war er während einiger Jahre als Dessinateur in einer Jacquardweberei tätig. Im Jahre 1892 wurde Fritz Kaeser als Zeichnungslehrer an die Zürcherische Seidenwebschule gewählt. Während 12 Jahren wirkte er dort als beliebter und erfolgreicher Lehrer auf dem Gebiete des Jacquardunterrichtes. Im Jahre 1904 trat er von seiner Lehrstelle zurück und verassozierte sich mit seinem Freunde Heinrich Schelling, der in Zürich einige Jahre vorher ein Dessinateur-Atelier errichtet hatte. Nach wenigen Jahren gingen die einstigen Freunde aber wieder auseinander. Fritz Kaeser übernahm das Atelier auf eigene Rechnung und baute dasselbe mit tüchtigen Mitarbeitern zu einer angesehenen Firma mit einem Kundenkreis in der ganzen Welt aus.

Die einstigen Schüler des zweiten Jahreskurses der ZSW vor und um die Jahrhundertwende werden sich des verstorbenen Lehrers gerne erinnern.

Kleine Zeitung

Eigenartige Reklame. — Unter dieser Ueberschrift hatten wir uns schon in der Dezembernummer 1951 der «Mitteilungen» mit einer in der Beilage zu der Zeitschrift «Die Kupferspinne» erschienenen Abhandlung «Chemieseide und Naturseide» zu befassen, die sich in wenig sachlicher Weise mit der im Rahmen der Internationalen Seidenvereinigung in der Schweiz unternommenen Propaganda zugunsten der Naturseide auseinandersetzte. Nun hat eine weitere deutsche Zeitschrift, «Dorland-Textil-Report», einen neuen Angriff auf die schweizerische Werbung unternommen. In einem Artikel «Seide in der Abwehr gegen die Synthetics» wird behauptet, daß das von der schweizerischen Seidenindustrie herausgegebene illustrierte Büchlein «Es gibt nichts Schöneres als reine Seide» kein gutes Haar an den Chemiefasern lasse! Zum Beweis werden zwei Sätze aus der Broschüre herausgegriffen, laut

welchen wohl jedermann bereit sei, für eine Krawatte aus reiner Seide etwas mehr Geld auszugeben als für eine solche aus künstlichen Fasern und ferner, ob nicht ein naturseidener Strumpf gesünder sei als einer aus glasig oder seifig sich anfühlendem kaltem Material. Diese wenigen Worte sollen, nach deutschen Rechtsbegriffen, eine geradezu klassische Formulierung einer Verunglimpfung von Mitbewerbern (Nylon bzw. Perlon) bedeuten!

Wir möchten solchen Uebertreibungen nicht mehr Bedeutung beimessen als ihnen zukommt und glauben kaum, daß das deutsche Rechtsempfinden sich durch die erwähnten zwei Sätze in Wallung bringen läßt, um so weniger, als gerade im deutschen Sprachgebiet mit der fälschlichen Verwendung des Wortes «Seide» grober Unfug getrieben wird. Die schweizerischen Unternehmungen, die Seide verwenden, verarbeiten in viel größerem Maße «Synthetics», und schon aus diesem Grunde muß sich ein schweizerischer Werbefeldzug zugunsten der Naturseide Schranken auferlegen. Mit Ausnahme der beiden erwähnten Auszüge enthält denn auch das Seidenbüchlein keinerlei Anspielung auf die chemischen Erzeugnisse. Tatsache ist endlich, daß sich in Deutschland selbst zahlreiche Firmen für die kleine Broschüre interessieren und diese dort in vielen Tausenden von Exemplaren abgesetzt werden könnte. n.

Preisgekrönte Ideen für Schweizer Nylon. — Die «Société de la Viscose Suisse» hat mit einem unter dem Motto «Neue Verwendungsmöglichkeiten für Nylon Emmenbrücke» veranstalteten Wettbewerb Phantasiereichtum und praktischen Sinn der Frauenwelt mit erfreulichen Ergebnissen auf die Probe gestellt: Mehr als 3000 Ideen wurden eingesandt. Da sah und hörte man von Dingen wie Autohauben, Kissenüberzügen, Lampenschirmen, Rucksäcken und vielerlei anderen Gegenständen, die sich aus unverwüstlichen schweizerischen Nylongeweben anfertigen lassen.

Fräulein Marty Wiesmann, Laborantin am Bakteriologischen Institut in St. Gallen, unterbreitete nicht etwa eine Garnitur von Futteralen für ihre Reagensgläser, sondern den Schlager des Tages, der auch ein weniger wissenschaftlich denkendes Publikum interessieren dürfte: Einen auf das Format einer Damenhandtasche zusammenfaltbaren Schlafsack für unerwartete Logiergäste, im Nu waschbar, im Nu «einsteigebereit». Fräulein Wiesmann wird demnächst die Gelegenheit haben, ihre erstprämiierte Schöpfung auf einer Reise auszuprobieren, die ihr als Belohnung winkt: Acht Tage Stockholm!

Die zweite Wahl hatte die Zürcher Graphikerin Marta Tschudi. Sie entschied sich für eine Woche Florenz, ein willkommenes Nachspiel zu ihren Ferien im Bündnerland, wo sie mit viel Fleiß und Kunstsinn ihr ideenreiches Skizzenheft «Allerlei Neues aus Nylon» zusammengestellt hatte. Den dritten Platz schließlich errang sich Frau Marguerite Kaempfen, eine charmante Genferin. Sie dachte sich ein paar besonders praktische Dinge aus, wie Hundeleinen, Buchhüllen, waschbare Puderquasten und Kinderspielzeuge, und darf dafür eine Woche lang die Sehenswürdigkeiten und Modeateliers von Paris genießen.

Eine große Zahl von Trostpreisen in der Form von Wäschegarnituren, Hemden, Socken und Strümpfen — alles selbstverständlich aus unübertrefflichem Nylon Emmenbrücke — belohnt andere praktisch einleuchtende Einfälle.

Seidenband-Handarbeitswettbewerb. — Der Pressedienst des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins führt einen Wettbewerb durch für Handarbeiten, die

1. entweder ausschließlich aus Seidenbändern (Taffet, Satin, Faille, Voile, Grosgrain, Samt, Faveurbändeli usw.),
   oder
2. in Verbindung mit einem anderen Material, wie Stoff, Wolle, Garn, Bast, Stroh, Karton, Holz usw.

angefertigt sind.

Die neutrale Jury ist zusammengesetzt aus Redaktorinnen der bekanntesten Frauen-, Mode- und Handarbeitszeitschriften sowie aus Lehrerinnen der Frauenfach- und Kunstgewerbeschule Zürich. Sie wählt die 40 besten Handarbeiten aus, die wie folgt prämiiert werden:

1. Preis:	Fr. 100.—
2. Preis:	Fr. 50.—
3.—10. Preis:	je ein Jahresabonnement einer schweizerischen Frauen- und Modezeitschrift
11.—18. Preis:	je ein Halbjahresabonnement einer schweizerischen Frauen- und Modezeitschrift
19.—21. Preis:	10 m Grosgrainband
22.—24. Preis:	10 m Haarband
25.—27. Preis:	5 m Grosgrainband
28.—30. Preis:	5 m Haarband
31.—40. Preis:	je 10 m Päcklibändeli

Außerdem werden noch 30 nichtprämiierte Arbeiten zu Preisen angekauft, die durch die Jury festgesetzt werden.

Die eingehenden Arbeiten werden in einer Ausstellung vereinigt und eventuell zur Publikation verwendet. Nach Gebrauch gehen die nicht angekauften Arbeiten an die Besitzerinnen zurück.

Bedingungen:

1. Jeder eingesandten Arbeit soll eine Beschreibung des verwendeten Materials, der Masse und des Arbeitsvorganges, sowie Name und Adresse beiliegen.
2. Für jede Arbeit ist der ungefähre Preis des effektiv verwendeten Materials anzugeben.
3. Die Arbeiten sind bis spätestens *10. November* an die untenstehende Adresse zu senden, wo auch weitere Auskünfte erteilt werden:

Pressedienst des Schweizerischen Seidenbandfabrikanten-Vereins
Schanzeneggstraße 4, *Zürich 2* — Tel. (051) 27 68 16

Literatur

Liebsch, Praktikum der Weberei. Handbuch für alle Weberei-Betriebsangehörigen, Anleitung zur Auffindung von Fehlerquellen. 188 Seiten mit 25 Abb. Franz-Eder-Verlag, München 5. Geb. DM 9.—.

Der Verfasser bespricht in dem kleinen Handbuch das Spulen der Schußgarne sowie das Schären, Schlichten, Bäumen und Andrehen der Ketten. Er gibt ferner praktische Winke über die Zusammensetzung des mechanischen Oberschlag-Webstuhles und weist auf die Ursachen und die Beseitigung zahlreicher Fehler hin, die den Gang des Webstuhles stören. Im weitern werden verschiedene Arten von Steigladen-Wechsel und von Unterschlag-Mechanismen besprochen. Das kleine Buch soll hauptsächlich dem Webermeister und solchen, die es werden wollen, dienen.

Der wertvollste Teil des Buches sind zweifellos die praktischen Hinweise auf die Behebung von Störungen im Gang des Webstuhles, ferner die Bezeichnung der verschiedenen Webfehler und die Winke zu deren Verhütung. Man erkennt daraus den tüchtigen Praktiker, dem aber anscheinend nur eine Anzahl deutscher Konstruktionen sowie die Hattersley- und die Hodgson-Schaftmaschine